



RECHT INTERESSANT

## Anspruch auf bezahlten Urlaub bleibt bestehen

Auch nach unbezahltm Urlaub

**GREVEN.** Der Arbeitnehmer hat Anspruch auf bezahlten Urlaub. Die Auszeit soll ihm eine Möglichkeit zur Erholung bieten. Das Bundesurlaubsgesetz gewährt dafür grundsätzlich 24 Werktage. Weitergehende Ansprüche können arbeits- oder tarifvertraglich vereinbart sein. In der Regel darf der gesetzliche Urlaub nicht gekürzt werden. Selbst dann nicht, wenn ihm ein unbezahlter Sonderurlaub vorausgeht?

► **Der Fall:** Krankenschwester K. arbeitete seit 2002 in einer Universitätsklinik. Ihr Arbeitsverhältnis endete am 30. September 2011. Seit dem 1. Januar hatte sie unbezahlten Sonderurlaub. Nach dem Ausscheiden verlangte K. von ihrem Arbeitgeber Abgeltung von 15 bis dahin nicht genommenen Urlaubstagen des Jahres 2011. Urlaub durch Urlaub? Ja, geht's noch?, dachte der – und zahlte nicht.

► **Das Problem:** Es gibt Fälle, in denen Arbeitgeber nicht genommenen Urlaub amtlich kürzen dürfen. Zum Beispiel während der Elternzeit. Das ist dann aber gesetzlich gewollt und geschieht nicht nach Gutdünken. Ohne ausdrückliche Streichererlaubnis des Gesetzgebers wird nicht gemommener Urlaub bei Beendigung des Arbeitsverhältnisses abgegolten.

► **Das Urteil:** „Die Entstehung des gesetzlichen Urlaubsanspruchs erfordert nur den

rechtlichen Bestand des Arbeitsverhältnisses.“ Das Bundesurlaubsgesetz verlangt weder eine Arbeitsleistung noch sieht es für ruhende Arbeitsverhältnisse die Kürzung von Urlaubsansprüchen vor. „Der von den Parteien vereinbarte Sonderurlaub stand dem Entstehen des gesetzlichen Urlaubsanspruchs zu Beginn des Kalenderjahres 2011 nicht entgegen. Er berechnete ... [den Arbeitgeber] auch nicht zur Kürzung des gesetzlichen Urlaubs (BAG-Urteil vom 6.5.2014, 9 AZR 678/12).“

► **Die Konsequenz:** K. bekommt ihre Urlaubsabgeltung. Das ist eine konsequente und richtige Entscheidung der Bundesarbeitsrichter. Ein anderes Ergebnis hätte dazu geführt, dass K.'s Urlaubsanspruch wertlos geworden wäre. Das ist nicht im Sinn des Gesetzgebers.

### Der Experte



Dr. Heinz J. Meyerhoff ist Autor unserer Kolumne „Recht interessant“. Er ist als Rechtsanwalt in Greven tätig. Kontakt zu ihm unter Tel. (02571) 97301.



Johannes Wilp (l.), Manfred Kleimeyer (M.) und Joseph Panhoff (3.v.r.) zu Gast in Gimfte. Foto prf

## CDU-Kandidat besucht Gimfte

Panhoff auf dem Hof Wesselmann

**GIMFTE.** Der Bürgermeisterkandidat der CDU, Joseph Panhoff, nutzte jetzt die Gelegenheit sich auf dem Hof Wesselmann in Gimfte im Gespräch mit Landwirten und Mitgliedern des CDU-Ortsverbandes Gimfte über die besonderen Anliegen der Bauerschaftsbewohner und des Dorfes zu informieren. Johannes Wilp, Kandidat für den Wahlkreis 15, moderierte das Gespräch. Gesprochen wurde über Schulbus- und Nahverkehr sowie die gerechte Finanzierung der Wirtschaftsweg. Auch das Thema Lärm-

schutz an der Autobahn wurde angesprochen.

Danach wurde auf den Termin am Samstag, 17. Mai, ab 19 Uhr im „Deutschen Herd“ hingewiesen, bei dem es die Gelegenheit gibt, sich mit den CDU-Bürgermeisterkandidaten Joseph Panhoff, dem CDU-Kreistagskandidaten Manfred Kleimeyer sowie dem CDU-Ratskandidaten Johannes Wilp für den Wahlkreis Bockholt, Guntrup, Fuestrup und Maestrup, und das Dorf Gimfte auszutauschen.

## Das Lachen nicht verlernt



Friedrich Grütter, von vielen Frido genannt, feierte seinen 90. Geburtstag im CMS-Pflegewohnstift. Dort lebt er seit kurzem zusammen mit seiner Frau Ingeburg. Die beiden haben fünf Enkel und zwei Urenkel. Michel Frido (4) ist nach dem Urgroßvater benannt. GZ-Foto Heick



Norbert Kleine Asbrocke und André Waldstein demonstrieren die Vorteile der pflegeleichten, fußwarmen und Parkettähnlichen Vinyldeignplanken. GZ-Fotos Weinekötter

## Auf sicherem Boden

Norbert Kleine Asbrocke bietet Handwerksleistung rund um Boden und Fenster

**RECKENFELD. Teppichboden war gestern – Norbert Kleine Asbrocke erinnert sich an seine Anfangszeit zurück. Schließlich ist er ein langjähriger Kenner der Branche und verfügte schon über viele Jahre Erfahrung bevor er sich 2000 als Raumausstatter selbstständig machte.**

Damals war Teppichboden in allen Varianten in jedem Haushalt zu finden. Doch dann geriet der Bodenbelag auch unter dem Thema Hausstaub-Allergien in Verruf – „zu Unrecht“, findet Kleine Asbrocke, „denn Teppichböden halten den Staub besser als glatte Böden“. Heute geht der Trend im Wohnraum überwiegend zu Parkett, Linoleum, Kork, Bambus oder auch die Vinyldeignplanken, die Kleine Asbrocke und sein Team momentan überwiegend verkaufen.

„Pflegeleicht, fußwarm, parkettähnlich und in vielen Farben und Mustern zu haben“, erläutert der Spezialist für Bodenbelag und Raumkonzepte. Und fügt hinzu: „Die Planken können die Kunden entweder mit etwas handwerklichem Geschick selbst verlegen oder wir über-

nehmen Beratung vor Ort, Aufmaß und das Verlegen.“

Wer es auf dem Boden dennoch kuschelig wohnlich mag, wird von den bunten Shaggy-Teppichen begeistert sein. „Die gibt es in vielen Farben und gemäß dem Motto ‚Design your own carpet‘ schneiden wir sie in vielen Formen individuell zu“, erklärt Marion Policnik, die die Kunden zu allen Fragen rund um Bodenbeläge wie auch Gardinen, Plissees, Raffrollos, Sonnenschutz für den Innen- und Außenbereich, Markisen, Balkonbespannung und Insektenchutz berät.

### 2010 eröffnet

In dem 2010 eröffneten Ladenlokal findet man nicht nur eine große Auswahl an Materialien, sondern man merkt auch das Fachwissen und das modische Gespür des Wohn-design-Teams. Das wissen die Kunden zu schätzen und nehmen deshalb auch den etwas komplizierten Weg auf sich. Denn Wohn-design Kleine Asbrocke in der Werner-von-Siemens-Straße 51 ist mit dem Auto nur über das Gewerbegebiet zu erreichen oder man nimmt einen kleinen Fußweg in Kauf und

nutzt den Parkplatz an der Feuerwehr. Der Kundenstamm ist vielfältig: viel Privatkundschaft, etliche Objekteure für öffentliche und gewerbliche Bauten sowie andere Einzelhändler in der Umgebung, für die Kleine Asbrocke und sein Team als Verlegetrieb tätig ist.

„Die wirtschaftliche Lage ist schwieriger geworden“, gibt Kleine Asbrocke zu. Ständen beim Bau des Ladenlokals 2010 noch alle Zeichen auf Expansion, so steht jetzt die Konsolidierung im Vordergrund. Da ist dann ein Auftrag wie das Emsdettener Rat-

haus wunderbar, der dem Unternehmen ein Dreivierteljahr Arbeit bescherte. Doch wenn man bedenkt, dass diese Handwerksleistung fast ausschließlich am Wochenende erbracht werden musste, ist das die Kehrseite der Medaille. Der Wettbewerb von Internet und Discountern sei größer geworden, selbst wenn der Verbraucher dabei Äpfel mit Birnen vergleiche.

### Beratung ist wichtig

Denn nur das Fachgeschäft könne die große Auswahl an Stoffen im Geschäft, die Bereitstellung von Farbmustern, die Beratung zu Hause oder auch das fachmännische Aufmaß bieten. „Damit geht dann ein möglicher Messfehler zu unseren Lasten, das bietet kein Internethändler oder Baumarkt“, betont Policnik. Und die handwerkliche Leistung nicht zu vergessen, denn die bezieht sich nicht nur auf das Verlegen des Bodens. „Wir nähen die Gardinen selber individuell auf Kundenwunsch und bieten nach dem Kauf auch den Service des Waschens, Pflegens und Wiederaufhängens.“

Pia Weinekötter  
www.kleine-asbrocke.de



Marion Policnik kennt alle Trends und Techniken rund um die wohnliche Gestaltung der Fensterflächen.

### LESERFORUM

Leser Werner Thiel aus Greven zum Thema **Fahrräder am Bahnhof:**

### Not-Ständer statt erneuter Verbote

Das ist mal wieder das typische Vorgehen der Grevener Rathausleitung in solchen Fällen. Da werden Schilder aufgestellt und Drohungen (Abräumung der Räder) veröffentlicht. Das es auch anders gehen könnte, lege ich den Ratsmitgliedern in einer Anregung zur Ratsitzung heutigen Mittwoch vor.

Darin schlage ich vor, im Bahnhofsbereich der Straße „Am Hallenbad“ Not-Fahrrad-Ständer einzurichten. Diese Fahrradständer wären einfach und kurzfristig auf dem Emsdeich am Freibad zu finden. Dort stehen sie seit Jahren für die Freibadnutzer. Greven Kommunalpolitiker können jetzt im Wahlkampf mal zeigen, wie bürgernah sie

sein können.

Leser Wolfgang Hoppe (Die Grünen) aus Greven zu unserem Artikel **„Wer will, kann sich bedienen“:**

### Märchen von der Eisenbahn

Sie zitieren Herrn Vennemeyer in Ihrem „GZ-Stammtisch vor Ort“ so: „1862 stand in der Provinzialhauptstadt Münster eine ganz wichtige Entscheidung an: Wollen wir die Eisenbahn? Da hat man in Münster gesagt, die wollen wir nicht, die macht Dreck, die macht krank, wenn man damit fährt. Gebt die doch lieber ins Ruhrgebiet. Die Stadt Hamm hat damals zugeschlagen und die Infrastruktureinrichtungen bekommen. Wenn sie heute von Münster nach Berlin fahren, müssen sie über Hamm. Daran kann man sehen, was Infrastrukturent-

scheidungen über einen langen Zeitraum bedeuten.“ Mit dieser Geschichte rechtfertigt Herr Vennemeyer seine Position, die Planfeststellung für die Startbahnverlängerung am Flughafen weiterzuführen, was eine halbe Million weitere Ausgaben für die kommunalen Eigentümer bedeuten würde.

Das ist schön erzählt, stimmt aber nicht. Tatsächlich fand die Diskussion um die Kölner Mindener Eisenbahn zwanzig Jahre früher statt. Bereits 1847 wurde die Strecke eröffnet. Im Jahre 1841 hatte sich in Münster ein Eisenbahn-Komitee gebildet, in dem u.a. Mitglieder von Magistrat, Stadtverordneten-Versammlung und Kaufmannschaft vertreten waren mit dem Ziel, die Linienführung über Münster zu erreichen.

1841 und 1842 untermauerte man in „Immediatgesuchen“ an den König die Vorteile des Streckenverlaufs über Münster. Als 1844 klar wurde, dass der

König sich gegen Münster und für Hamm entscheiden würde, wurde eine Aktiengesellschaft zum Bau einer Verbindungsbahn von Münster nach Hamm gegründet, um doch schnell einen Anschluss an das neue Verkehrsmittel zu erreichen. Ein Jahr nach der Eröffnung in Hamm konnte am 25. Mai 1848 der erste Zug in Münsters neuen Bahnhof fahren. Und der wurde gleich so gebaut, dass die Strecke später Richtung Rheine verlängert werden konnte, was 1856 auch Greven den Anschluss an die weite Welt mit dem heute noch bestehenden Bahnhof bescherte.

Hier soll wohl ein fragwürdiges Projekt mit aus der Luft gegriffenen geschichtlichen Behauptungen gerechtfertigt werden. Das ist nicht gut, denn womöglich könnten manche die bürgermeisterlichen Märchen für bare Münze nehmen und als vermeintliche historische Tatsachen weiterverbreiten.

## Diskussion um die Leichtflieger

LFV Greven

**GREVEN.** Die Luftfahrtvereinigung Greven (LFV) hat jetzt auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung im Hotel Stegmann in Westladbergen mehrheitlich beschlossen, die sogenannte Ultraleichtfliegerei nicht als Sparte zusätzlich zu den Sparten Segelflug, Motorflug und Modellflug in die Satzung aufzunehmen. Vorausgegangen waren erregte Diskussionen um die generelle Zukunft der Ultraleichtfliegerei im Verein. 107 stimmberechtigte Mitglieder waren erschienen. Der Vorsitzende Dominik Danczewitz erläuterte das erarbeitete Konzept für die LFV Greven mit folgenden Kernpunkten, die laut Pressemitteilung des Vereins auch mehrheitlich beschlossen wurden:

- Beibehaltung der gesamtverantwortlichen Vereinsführung durch den Vorstand;
- Konzentration auf die Kernbereiche Modellflug, Motorflug und Segelflug;
- Integration der Ultraleichtfliegerei in die Motorflugsparte;
- Bau einer Drehtellerhalle als Arbeitsauftrag.

Zuvor gab es einen Antrag von einigen Mitgliedern, die Ultraleichtfliegerei als neue Sparte aufzunehmen. Nach dessen Ablehnung, so heißt es im Pressetext weiter, könne „der Vorstand auch den Wunsch vieler Motorflieger weiter vorantreiben, eine neue moderne Drehtellerhalle zu bauen.“ In einer Mail an die Vereinsmitglieder hatten die Befürworter der Ultraleichtfliegerei zuvor geschrieben, dass sie es für „schlicht für unanständig halten, so ein Konzept der Mitgliederversammlung erst fünf Tage vor der Abstimmung zukommen zu lassen.“ Das Gebot der Transparenz sei missachtet worden. „Wieso soll eine Sparte mit über 40 aktiven Mitgliedern und mit einem Flugstundenanteil von rund 40 Prozent im letzten Jahr geschlossen werden? Eine Sparte, die uns Motorfliegern nicht nur viele neue Echo-Flieger beschert hat, sondern auch vielen Segelfliegern den Einstieg in die Propellerfliegerei ermöglicht hat“, fragten die Kritiker. Die Rede war zudem von einem „Affront gegenüber denjenigen, die jahrelang diese Sparte mit großem Engagement und Einsatz aufgebaut“ hätten. mha

## Ein Kaffee mit der SPD

Kaffeemobil

**GREVEN.** Der Kaffee darf schwarz sein, die Gesprächspartner sind rot: Die SPD kommt mit dem „Kaffeemobil“ zu den Bürgerinnen und Bürgern. Zwei Mal steht das Gefährt mit dem belebenden Trank an einem zentralen Platz in der Stadt. Bei Kaffee und einem Stück Kuchen möchten die Kommunalpolitiker mit der Bevölkerung ins Gespräch kommen, es gibt Informationen über die Ziele der SPD für die kommende Ratsperiode. Anregungen und Kritik aus der Bevölkerung sind willkommen. Auch wer sich nur stärken will wird bedient. Am Freitag, 16. Mai, servieren die Ratskandidaten Dr. Christian Kriegeskotte und Ulrich Zeranka ab 14.30 Uhr in ihrem Bezirk an der Skaterwiese im Hansaviertel Kaffee und Kuchen. Am Samstag, 17. Mai, sind es Bürgermeisterkandidat Peter Vennemeyer, Dr. Uwe Meyer und Annegret Welling-Post, die ab 14.30 Uhr an der Vogelstiege, vor der Metzgerei, zum Kaffeeklatsch einladen.

**Wir freuen uns über Ihre Meinung.** Schreiben Sie uns – jedoch nicht mehr 1100 Zeichen, damit wir möglichst viele Leserbriefe abdrucken können. Wir behalten uns Kürzungen vor. Einsendungen mit vollständiger Anschrift, Unterschrift und Telefonnummer bitte an: redaktion@grevenerzeitung.de